

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt

Liebes Gemeindemitglied,

Bald ist es wieder soweit. Gauben Sie daran, auch wenn es angesichts der Ausgangsbeschränkungen und Verbote noch fern scheint. Bald werden Sie wieder draußen sitzen in der Sonne, in der Wärme. Es wird wieder Sommer geben. Versprochen! Und dann scheint die Sonne. Manchmal sitze ich gern unter einem Schirm, wenn die Sonne doch zu stark ist. Wenn der Schatten klein ist, muss ich mich dem Stand der Sonne anpassen. Ich muss mich bewegen um im Schatten zu bleiben.

Dieses Bild nimmt ein berühmter Psalm auf: Der Psalm 91. Da heißt es: ***Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.***

Schirm und Schatten sind in der Welt des Alten Testamentes sehr wichtig. Sie schützen mich vor der Sonne und der Hitze. Aber der Schatten ist eben begrenzt. Er ist an einem Ort, an einem andern nicht. Und ich darf mich bewegen, um im Schatten zu bleiben. Dieses Bild ist sehr schön und der Psalm, den sie gleich hören, der erklärt was Schirm und Schatten bedeutet, nämlich eine ganze Menge: Errettung, Zuflucht, Trost, Schutz, auch die Seuche und Pestet spielt in dem Psalm eine große Rolle. Das erleben wir nicht nur jetzt: Die die Pest schleicht immer im Finstern. Sie ist nicht zu sehen. Sie taucht plötzlich auf. Auf einen Schlag ist sie da. Die Angst vor dem Unbekannten, vor dem im Dunkel schleichenden Schrecken ist da und davor möchte der Schirm und Schatten des Allmächtigen schützen.

Wie bleibe ich in diesem Schatten? Dazu sagt der Psalm vier Dinge: Wenn ich auf Gott hoffe, in als meine Zuversicht betrachte, wenn ich ihn liebe und zu ihm bete.

Klar, das scheint erstmal einfach. Ich hoffe auf Gotts, setze auf ihn meine Zuversicht, das bedeutet in seinem Schatten zu leben. Auch wenn sich das Leben verändert, schaue ich, wo ist noch Schatten, wo kann ich in seinem Schutz bleiben, unter seinem Schirm leben. Was einfach klingt, ist es für mich jedenfalls nicht. Ich vergessen das nämlich. Da bleibe ich oft bräsig sitzen, weil ich so viel zu tun habe, mit meinen Gedanken sonst wo bin, das Leben mich ablenkt, die Problem und Ängste mich beschäftigen. Die Sonne bewegt sich und dann merke ich erst, wenn es heiß wird: „Oh ich habe den Schatten verlassen.“ Dann erinnere ich mich und weiß, wie ich wieder hinkomme, indem ich hoffe und Zuversicht habe.

Bedeutend nachhaltiger sind die beiden andern Haltungen, die mich im Schatten lassen: Gott lieben und ihn anrufen, zu ihm beten. Im Grunde ist es eines. Beten heißt, sich lieben lassen. Wenn ich ihn anrufe, kann ich zurück in den Schatten treten, der mich schützt vor der Hitze der Sonne. Anrufen war für Luther in der Bibelübersetzung sicherlich nicht so bedeutungsoffen wie bei uns heute. Gott anrufen, dazu brauche ich ein Netz. Das finde ich in der Stille im Herzen.

Lieben, anrufen, hoffen und Zuversicht bei Gott haben, bringen mich zurück in den Schatten, in seinen Schutz. Durch Liebe und Gebet können sie das andere leichter im Leben halten: das Hoffen und die Zuversicht auf ihn.

Ich lade Sie nun ein den Psalm mit zu beten. Kantor Uwe Großer hat den Psalm aufgenommen in einer alten Version, wie ihn über Jahrhunderte die Christen gebetet haben. Vielleicht wirkt diese Form auf Sie altertümlich und fremd. Aber versuche Sie mit zu beten im Rhythmus des Atems wie beim Singen. Dieser Psalm ist voller wunderbarer Worte und reich an Trost. Ich wünsche Ihnen, dass Sie im Gebet zurückkehren unter den Schirm des Höchsten.

Psalm 91 1 Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, 2 der spricht zu dem HERRN:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

3 Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.

4 Er wird dich mit seinen Fittichen decken, / und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, 5 dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

6 vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

7 Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite / und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.

8 Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen, wie den Frevlern vergolten wird.

9 Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

10 Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

11 Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, 12 dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

13 Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.

14 »Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

15 Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; / ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. 16 Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.«



Ihr Pfarrer Michel Debus

Weiterhin zu erreichen über Tel: 03662251325 und pfarramt@kirche-triebes.de

Weitere Worte über den Podcast der Kirchengemeinde www.kirche-triebes.de oder auf dem youtubechannel der Kirchengemeinde Triebes.